

Scars from Past

Von SilverDragonoid

Kapitel 1: Chapter 1 - Sitten der Veteranen

Die Tage im Aufklärungstrupp vergehen schnell, was Levi freut. Doch leider rückt dadurch auch die nächste Expedition näher. Der Neue weiß gar nicht genau, wie er deswegen fühlen soll. Er blendet alles mögliche aus und konzentriert sich auf sein Training. Als Sonderfall muss er zusätzlich noch Erwin jeden Abend Bericht erstatten, da er von den anderen Teamleitern auch noch „erzogen“ werden muss. Erwin ist, was das angeht, vergleichsweise ziemlich locker, findet Levi. Aber der Mann ist sowieso immer komisch.

In Wirklichkeit macht sich der Blonde nur Sorgen um seinen Schützling und will gar nicht dran denken, wie sehr er unter dem Verlust seiner Freunde leiden muss. Er gibt sich selbst die Schuld dafür und bereut es im Endeffekt doch, dass er die drei so früh auf eine Expedition mitnehmen musste; vor allem weil es der erste Testversuch seiner neuen Formation gewesen ist.

Die Kerzen erhellen sanft den Raum und betonen Levis kantiges Gesicht und blasse Haut einfach zu perfekt. Doch nach seinem täglichen Bericht dreht er sich wieder um und geht auf die Tür zu. Während er den ganzen Tag seine Gesichtszüge neutral oder angespannt lässt, sieht Erwin, wie sowohl Levis Mundwinkel als auch seine Augen auf den Boden deuten. Desto näher der Schwarzhaarige der Tür kommt, desto langsamer und schwerfälliger werden seine Schritte. Wie jeden Abend zögert er kurz an der Tür, aber verlässt den Raum dann ohne ein Wort oder einen Blick zurück.

Levi denkt, dass er vor allen alles verbergen kann, aber Erwin ist nicht weniger aufmerksam als er selbst. Doch das entpuppt sich in diesem Fall als ein Fluch, der über Erwin liegt. Wenn er die anderen Trauernden sieht, die es nicht verbergen, sondern oft auch nach Hilfe suchen, empfindet er nicht so viel Reue wie bei Levi, der tapfer versucht den Kampf allein durchzustehen. Klar, Erwins Freunde und ältere Kameraden haben es auch nicht leicht, doch sie können es mittlerweile perfekt verbergen und zeigen ihren Schmerz nur, wenn sie ihn auch wirklich zeigen wollen, was eine äußerste Seltenheit ist.

Wenn er an seinen Anfang im Aufklärungstrupp zurückdenkt, fällt ihm auf, dass Mike und er doch gar nicht so anders waren als Levi. Anfangs mussten sie sich gegenseitig Trost spenden, wenn sie sich irgendwo ganz alleine beim jeweils anderen ausheulten. Doch es dauerte nicht mehr lange, dass die Tränen zu schmerzhaftem Schweigen wurden und sie nach jeder Expedition stundenlang einfach nur da saßen und nichts

sagten. Aber irgendwann verbrachten sie immer weniger Zeit zusammen und es blieb bei kurzen, wissenden Blicken. Sie wussten genau, wie der andere sich wann fühlte, aber die Kommunikation fand nur noch nonverbal statt.

Doch es reichte. Es reicht immer noch. Wenn sie formale Sachen austauschen und Erwin danach nur erschöpft seufzt und beide nur noch den Boden anstarren, während Mike den Raum verlässt. Nur dreht sich Mike immer um und sieht nach Erwin, welcher ebenfalls den Augenkontakt sucht. Manchmal zwingen sie sich noch ein müdes Lächeln auf, manchmal trennen sie sich mit zumindest minimal traurigen Gesichtsausdrücken. Und sobald Erwin die Tür ins Schloss fallen hört, lässt er seinen dröhnenden Kopf auf den Tisch fallen.

Bei Hanji ist es immer etwas anders gewesen. Sie zeigt sich zwar nach außen hin unbrechbar - und das ist sie auch - aber sie hat bereits sehr viele treue Freunde verloren. Dass sie auf Erwins oder Mikes Schoß weinte, war lange Zeit ziemlich normal. Aber vor ihrem Team gibt sie ihr Bestes, sich stark zu präsentieren.

Doch der Blonde weiß von Moblit Berner, dass, bevor Erwin dem Aufklärungstrupp beigetreten ist, sie noch ganz anders war. Voller Wut und Hass und sämtlichen anderen Emotionen. Sie war ein ganz normales Mädchen wie alle anderen, also war es auch nichts besonderes sie traurig oder verängstigt zu sehen. Aber nach einer Expedition, wo sie einen Titanenkopf weggetreten hat, hat er sie nie wieder weinen gesehen. Sie habe sich wohl irgendwie abgehärtet.

Bloß Erwin und Mike wissen, dass das nur Fassade ist. Mittlerweile kommt sie auch allein zurecht, aber viele verstehen es als Unmenschlichkeit. Sie können nicht verstehen, wie man sich an sowas gewöhnen kann, dabei ist es nur der Körper, der sich an die Tragödien gewöhnt, die Seele leidet immer weiter.

Deshalb macht es Erwin so fertig Levi mit diesem Blick zu sehen, und dass er immer tut, als wäre alles in Ordnung. Er hofft, dass sich Levis Zustand bald irgendwie bessert, sowie es auch bei ihm und den Anderen war, aber es ändert sich auch nach einer Woche nichts. Manchmal, wenn Erwin ihn zufällig irgendwo entdeckt, hat er noch rote Augen oder sie werden gerade gläsern, ehe er sich wieder in sein Zimmer schleicht.

Heute ist wieder einer dieser Abende, wo Erwin den Kleineren einfach nicht ansehen kann, ohne sofort Mitleid und Reue zu verspüren. Levi hat dieses Leid nicht verdient. Er wollte immer nur ein normales Leben an der Oberfläche. Und was bekommt er? Erwin schickt ihn direkt in die Hölle, wie schon viele Andere zuvor.

Bei dem Gedanken beißt er die Zähne zusammen, ballt eine Faust und schlägt mit voller Wucht gegen die nächstbeste Wand. Er verharrt so keuchend, wobei sein Arm leicht zittert, lehnt sich dann mit dem Rücken an die Wand und lässt sich hinabgleiten. Die Knie rangezogen, schlingt er seine Arme um diese und vergräbt sein verzerrtes Gesicht darin. Das Pochen der Knöchel seiner rechten Hand spürt er gar nicht.

Er will es einfach schnell beenden, damit nicht noch mehr Menschen leiden müssen. Mit letzter Kraft unterdrückt er die Tränen und steht wieder auf, als wäre nichts gewesen. Nur seine Augen sind müde und dunkle Augenringe zeugen von schlechtem

bis gar keinem Schlaf. Er weiß genau, dass er seine Pflichten so nicht erfüllen kann, also verschiebt er den Rest des Papierkrams auf den nächsten Tag und schleppt sich noch irgendwie in sein Bett, welches im Nebenzimmer steht.

Beim Frühstück im Saal am nächsten Morgen setzt sich Levi dem Blondem gegenüber, welcher positiv überrascht ist. „Was war das gestern Abend?“, fragt der Kleinere sofort. Erwin schluckt kurz das runter, was er gerade im Mund hat, und stellt überrascht die Gegenfrage: „Was meinst du denn?“ „Als ich Ihr Büro verlassen habe. Ich war kaum auf meinem Zimmer, da habe ich ein dumpfes, aber lautes Geräusch gehört“, er mustert seinen Vorgesetzten abwertend. Da erinnert dieser sich, dass Levis Zimmer ja direkt unter seinem eigenen ist.

„Ahso das meinst du“, Erwin lächelt scheinheilig, „ich habe nur ein paar Bücher fallen lassen. Tut mir leid, falls ich dich erschreckt habe“ „Hm“, lässt Levi von sich hören und bemerkt sehr wohl, dass Erwin seine rechte Hand möglichst verbirgt, da die Haut dort noch etwas rot und abgeschürft ist. Den Ex-Straftäter kann man nicht so leicht reinlegen, dafür hat er in seinem Leben viel zu viel gesehen und gehört. Außerdem hält er den Größeren nicht für jemanden, der Bücher fallen lassen würde, aber er belässt es dabei, wofür Erwin ihm innerlich sehr dankbar ist und wenigstens halbwegs in Ruhe zu Ende essen kann.

Wie jeden Abend muss Erwin haufenweise Arbeit zu erledigen. Vor allem seit Keith ihm anvertraut hat, dass er Erwin potentiell als den nächsten Kommandanten sieht. Das muss eine Art geheimer Belastungstest sein, da ist Erwin sich ganz sicher, denn es ist einfach zu viel. Doch er gibt nicht auf und schlägt sich durch die Stapel Papier, die teilweise noch vom Vortag übrig geblieben sind.

„Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen“, wiederholt er genervt Keiths Worte, die ihm jetzt schmerzhaft zu verstehen geben, dass man sich dran halten soll. Er seufzt und schaut aus dem Fenster. Der Nachthimmel ist wie immer wunderschön, nur hat er nie die Zeit ihn zu genießen.

Dabei fällt ihm auf, dass der Mond schon an seinem Höhepunkt angekommen ist, Levi aber immer noch nicht erschienen ist. Etwas besorgt hält Erwin es für eine gute Ablenkung kurz nach ihm zu sehen. Also erhebt er sich mit neugewonnenen Kräften und stapft zu Levis Raum runter.

Als er drei Mal an die Tür klopft und nur Stille antwortet, öffnet er sie weit genug, um etwas vom Licht der Fackeln auf dem Korridor in den Raum zu lassen. Dann entdeckt er Levi auf seinem Bett kauern, die Knie rangezogen. „Raus!“, schreit er den Eindringling mit fester Stimme an ohne aufzusehen, aber seine Stimme klingt trotz aller Bemühungen noch verheult.

Erwin ignoriert es und geht auf Levi zu. „Ich sagte, Sie sollen sich verziehen!“, schreit er jetzt noch verzweifelter und hebt ganz leicht den Kopf an, um selber etwas sehen zu können. Aber der Blonde stellt nur ein Knie auf dem Bett ab und nimmt Levi in den Arm. Er legt sein Kinn auf dem Kopf des Kleineren ab und versucht ihn zu besänftigen: „Es ist alles gut, Levi. Ich pass auf dich auf. Du musst dich vor nichts mehr fürchten. Die Vergangenheit wird dich nicht mehr einholen, dafür Sorge ich persönlich.“ Dann

steckt er seine Nase in das schwarze, weiche Haar und atmet laut, aber ruhig. Levis stets sauberer Geruch dringt angenehm in seinen Kopf ein.

Levi versucht sich erst noch zu wehren und schreit weiter rum, aber erkennt, dass er sich aus diesen Armen nicht befreien kann - zumindest nicht in diesem Zustand - und lässt sich einfach fallen. Er klammert sich an Erwins Jacke und vergräbt sein Gesicht in dessen Brust. Der langsame, starke Herzschlag und das rhythmische Auf und Ab der Brust des Anderen wirken Wunder auf den Kleinen, sodass dieser nach wenigen Minuten komplett verstummt. Währenddessen streicht Erwin ihm sanft über den Rücken.

„Erwin“, schluchzt Levi leise. „Ja?“, fragt der Angesprochene so sanft wie nur möglich. „Danke.“ Erwin lächelt schwach, auch wenn Levi es nicht sehen kann.

Plötzlich versucht er sich von Erwin zu lösen. Um nicht von Levis doch recht unmenschlicher Kraft verletzt zu werden, lässt der Blonde ihn los und beobachtet ihn. Sein Blick ist neutral, die Sorgen schallen nur in seinem Kopf wieder. Jetzt bemerken sie, wie kalt es ohne den anderen doch ist.

„Sie... fehlen mir“, erzählt der Kleinere und starrt traurig auf den Boden. „Ich weiß“, kommentiert Erwin mitfühlend. „Ich habe ohne sie nichts mehr.“ Erwin legt ihm eine feste Hand auf die Schulter und sagt: „Du hast jetzt uns. Wir sind deine Familie. Wenn irgendwas ist - wie jetzt zum Beispiel - dann kannst du jederzeit zu mir kommen. Meine Türen stehen immer für dich offen“ Er schenkt seinem Gegenüber ein liebevolles Lächeln, dass dem Kleineren schon bisschen Mut gibt, sodass er auch ein Lächeln zurückwirft.

„Wie war dein Tag?“, versucht Erwin das Thema zu wechseln. „Ganz gut. Ich habe das Training perfekt beendet. Der Blick des Kommandanten war unbezahlbar“, antwortet der Neuling mit einem Grinsen. Erwin lacht und gibt zu: „Glaub ich dir. Den hätte ich zu gerne selber sehen. Weiter so“, er klopf ihm leicht auf die Schulter. Levi verspürt einen Anflug von Stolz - und es fühlt sich gut an. Jetzt wird er sich bestimmt noch mehr anstrengen. *Alles* für dieses kaum sichtbare Strahlen in diesen eisblauen Augen.

„Kann ich dich dann wieder alleine lassen?“, informiert sich der Blonde, aber man sieht ihm an, dass er den Schwarzhaarigen nur sehr ungern verlassen will. Levi zögert kurz, zu beschäftigt mit seinen Gedanken, aber findet den Weg dann wieder zurück: „Eh... ja klar. Alles gut.“ Der Größere wirft ihm noch einen besorgten, fragenden Blick zu, aber Levi nickt nur, um den Anderen zu vergewissern, und sagt noch: „Danke“ „Keine Ursache“, entgegnet Erwin und streicht ihm noch einmal über den Rücken, fast schon geisterhaft, ehe er sich erhebt. Den Schauer, der Levi jetzt über den Rücken läuft, bemerkt nur Einer von ihnen. Es ist ein angenehmer.

Dafür ist der Anblick von der sich endlich schließenden Tür um so unangenehmer. Am liebsten hätte Erwin einfach einen Kuss auf das pechschwarze Haar des Kleineren gehaucht, aber er ist doch ein Meister der Selbstbeherrschung. Aber solange Levi in Ruhe schlafen kann, ist er auch mit sich zufrieden...